



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

VIII. Ueber die Kaltsinnigkeit des Herrn Wycherley.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

## 8. Brief

von Herrn

Pope an Herrn Cromwell.

Den 17 Jul. 1709.

**E**s gieng mir, wie ichs prophezehet hatte: am Morgen nach meiner Abreise von Ihnen, befand ich mich ganz allein in einer unbequemen Landkutsche; trauriger Wechsel, gegen die angenehme Gesellschaft des Abends zuvor! ohne die mindeste Hoffnung einiger Unterhaltung, als von meiner letzten Zuflucht in solchen Fällen; einem Buche. Ich sieng also mit den Sittenlehrern an, und diese hatten mir eben etwas lauen Trost, wegen der Mühseligkeit dieses Lebens, und der Ungewißheit menschlicher Angelegenheiten gegeben; als ich wahrnahm, daß mein Wagen still hielt, und ich mit Schrecken erfuhr, daß eine kranke Weibsperson im Begriff sey einzu- steigen. Es ist fast nicht zu denken, wie niedergeschlagen mich dieses machte: doch bewasnet mit

der Philosophie, war ich entschlossen, ganz gelassen, und mit der Standhaftigkeit eines Stoikers das ärgste aller Uebel — eine trante Weibsperson zu ertragen. Ihre Sprache und Anzug verrieth, daß sie jung und keine von der niederen Klasse sey; dies beruhigte mich natürlicher Weise in etwas: als sie aber das Capuchon zurückwarf, erblickte ich das schönste Gesicht, das ich je gesehen hatte, und was mich noch mehr in Erstaunen setzte, war, daß sie mich bey Namen nannte. Wie fand ich mich so sehr gedrungen, die Natur, meines kurzen Gesichts wegen, anzulagen, als eben ist; weil ich mich nicht besinnen konnte, diese schönen Augen, die mich so gut kannten, jemals gesehen zu haben. Ich war in der äussersten Verlegenheit sie anzusprechen, als sie mir aushalf, und mit empfehlender Einfalt und Unschuld, noch ehe ich ihr meine Unwissenheit entdeckte, mir sagte; daß sie die Tochter eines meiner Nachbarn wäre, daß sie kürzlich verheyrahtet, und in der Stadt gewesen sey, ihren Arzt zu berathschlagen, ist aber auß Land zurückkehrte, zu sehen, was frische Luft, und ein Ehemann zu ihrer Genesung würden beytragen

können. Mein Vater, müssen Sie wissen, hat mir oftmals angerathen, die Medicin zu studiren; allein ich habe mir nie die Ehre gewünscht, ein Doctor zu seyn, als nur in diesem Augenblicke. Ich wagte es, ihr etwas Obst zu verordnen, das ich zufälliger Weise bey mir im Wagen hatte, und weil es ihr vom Doctor verboten worden, verstärkte sich ihr Appetit dazu. Kurz von der Sache zu reden, ich führte sie in Versuchung; sie war nicht weniger eine Eva, als ich ein Satan. Da ich nun den glücklichen Erfolg des ersten Versuchers vor Augen hatte, nahm ich das feine Betragen der alten Schlange an, und trotz meiner garstigen Gestalt, unterhielt ich sie mit aller mir möglichen Heiterkeit; welches so auf sie wirkte, daß sie in weniger, als einer Stunde scherzhast wurde, ihre Farbe wieder bekam, und höflich genug war zu sagen, daß meine Arzneyen ihr augenblickliche Hülfe verschafft hätte: mit einem Worte, ich hatte die angenehmste Reise, die sich nur denken läßt.

So weit, dünkt mich, ist mein Brief ziemlich romanhaft: und dennoch ist der Inhalt wahr. Doch werden Sie das, was folgt, wie ich hoffe,  
für

für die reinste Wahrheit halten. Ich achte mich Ihnen in allen Stücken auf das äufferste verbunden, besonders aber für Ihren gütigen und schätzbaren Rath und Unterricht, in einer Sache, die mich außerordentlich bekümmert; denn Sie geben mir hier den stärksten Beweis Ihrer Freundschaft, Gerechtigkeit, und Aufrichtigkeit, wofür ich Ihnen unendliche Erkenntlichkeit schuldig bin. Seyn Sie versichert, daß der Herr, \*) von dem die Rede war, durch keine Abänderung meines Betragens je erfahren soll, daß ich seinen Irrthum entdeckt habe; ihm von Seiten zu verzeihen, ist die einzige Vergeltung, die ich im Stande bin, ihm für die viele Gütigkeiten, die er mir erzeigt hat, zu erwiedern. Und da ich sonst über meine Unvermögenheit, ihm meine Dankbarkeit zu bezeigen, unruhig seyn müssen, so kann es mir iht zum Vergnügen gereichen, seiner Schwachheit nachzusehen; wodurch ich mehr Dankbarkeit und Freundschaft verrathen werde, als er selbst einseheth, oder vielleicht je einsehen wird.

---

\*) Herr Wycherley.

Ille meos, primus qui me sibi junxit,  
amores

Abstulit: ille habeat secum, fervetque  
sepulchro!

Sie aber, ich muß es bekennen, haben mir meine Fehler gezeigt, und mich mehr dadurch verbunden, als irgend ein anderer je gethan hat; Sie sind ein unversöhnlicher Feind derselben, und eben dadurch ein desto gütigerer Freund gegen mich. Es würde mich stolz machen, wenn ich in Erwiederung einige wenige Fehler in Ihren Gedichten, die ich in London gelesen habe, und nachher auf dem Lande mit mehrerem Fleiße und Vergnügen durchgegangen bin, entdecken könnte: die Gedanken sind vollkommen richtig, und ich weiß, daß Sie nicht gerne zugeben, daß diese Gedanken durch die Versification leiden.

Sollten Sie mir etwas von Ihren Arbeiten anvertrauen, würde ich alle Ihre Aufträge, mit dem größten Vergnügen besorgen. Ich habe hier so vollkommene Muße, daß mir nichts eine angenehmere Unterhaltung seyn würde, als eben diese; wollen Sie mir aber dies Vergnügen

nicht schenten, so hören Sie doch wenigstens nicht auf, mich mit Ihren Zuschriften zu erfreuen, so lange wir von einander getrennet sind, wenn Sie denjenigen nicht sehr unglücklich machen wollen, der mit der grösssten Aufmerksamkeit ist ic.

Da ich hier noch einen leeren Raum habe, will ich ihn mit einer kurzen Ode \*) über die Einsamkeit anfüllen. Ich fand sie gestern ganz zufälliger Weise, und das Datum zeigt, daß ich sie noch vor meinem zwölften Jahre geschrieben habe; Sie können daraus abnehmen, seit wie lange ich schon meine Liebe zum Landleben, und zu den ländlichen Beschäftigungen unterhalten habe.

---

\*) Man findet diese Ode im ersten Bande von Pope's Werken, Seite 157.